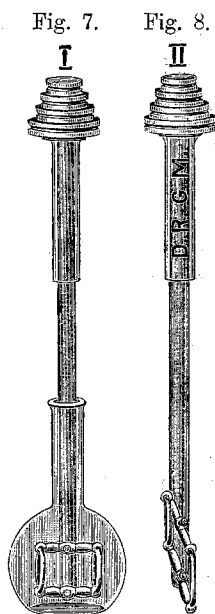


und H. Stadlinger¹⁾ aus Papiermasse oder anderen gut aufsaugend wirkenden Materialien hergestellt. Dieselben besitzen im Innern eine dünne Metallseele, so dass dem Verbiegen oder Zerreißen der Stäbchen vorgebeugt ist. Mit Hilfe dieser Vorrichtung vermeidet man die Übelstände, welche bei der Verwendung von Streifen oder selbst hergestellten, zusammengerollten Stäbchen aus Filtrierpapier auftreten.

Die beschriebenen Stäbchen werden in jeder beliebigen Länge und Dicke von der Firma Paul Altmann, Berlin NW. 6, angefertigt.

Einen „Intensiv-Gatterrührer“ hat R. Plauel²⁾ konstruiert. Durch diesen intensiv wirkenden Rührer wird es ermöglicht, auch ölig-harzige oder gar mit Metalloxyden versetzte Gemische durchzuarbeiten, bei welchen die bisher verwendeten Rührer³⁾ versagen. Der Rührer besteht aus einer hohlen oder massiven Führungswelle, an deren unterem Teil — auf- und abwärts drehbar und untereinander angeordnet — zwei Querbalken sitzen. Diese sind durch kettenartige Glieder verbunden, Figur 7, und bilden auf diese Weise ein in sich verschiebbares und zusammenklappbares Viereck, ein Gatter, welches bequem in enge Kolbenhälse eingeführt werden kann, Fig. 8, und sich dann im Kolben aufklappt. Die vier Rührflächen wirken gleichmäßig nach oben, unten und nach der Seite hin und führen so ein intensives Durcharbeiten der Flüssigkeiten herbei. Ist eine hohle Rührwelle vorhanden, so kann man durch diese ein Thermometer in die Flüssigkeit einführen.

Der Rührer wird von der Firma Gustav Müller in Ilmenau (Thüringen) in drei Grössen hergestellt.



Eine U-Röhre mit Flachglasspiralen empfiehlt Hans Fleissner⁴⁾ für das Waschen oder Trocknen von Gasen. Von den Flachglasspiralen, welche man durch Aufwinden eines flachen Glasstreifens um eine beider-

¹⁾ Chemiker-Zeitung **36**, 985.

²⁾ Chemiker-Zeitung **37**, 691.

³⁾ Z. B. der Rührer von O. Mittelbach, vergl. diese Zeitschrift **46**, 785 (1907).

⁴⁾ Chemiker-Zeitung **37**, 698.

seits zugeschmolzene Glasröhre herstellt, wird in jeden der beiden Schenkel des U-Rohres eine eingesetzt. Die Grössenverhältnisse sind hierbei so gewählt, dass zwischen Rohrwand und Spirale nur ein möglichst geringer Zwischenraum verbleibt. Der gekrümmte Teil der U-Röhre ist verjüngt und wird an den Übergangsstellen durch den Spiralträger derartig verschlossen, dass das Gas nur in kleinen Blasen in den betreffenden Schenkel eintreten kann. In diesem steigt es, an den Spiralwindungen entlang, durch die Absorptionsflüssigkeit auf und bleibt auf diese Weise längere Zeit mit jener in Berührung. Ausserdem ist behufs Vergrösserung der absorbierenden Oberfläche der noch freie Raum der Rohrschenkel mit Glasperlen ausgefüllt. Oben sind die Rohrschenkel rechtwinkelig umgebogen und zu Schlauchansätzen ausgezogen, so dass bei der Verbindung mit anderen Apparaten jede Undichtigkeit vermieden wird. Die Anfertigung der U-Röhre, welche auf Wunsch auch mit einem Fuss versehen wird, geschieht durch die Firma Franz Hugershoff & Co. in Leipzig.

Ein Gerät zur Wiedergewinnung organischer Lösungsmittel beim Abdampfen beschreibt Walter Fries¹⁾. Die Kondensation der entweichenden Dämpfe geschieht in einer doppelwandigen Trichterglocke, welche an ihrem unteren Rande einen Kühlwasserzulauf und an der Spitze einen Kühlwasserablauf besitzt. Diese Trichterglocke wird in eine aus Glas oder Metall angefertigte und mit ziemlich breiter und ebener Bodenfläche ausgestattete Rinne gestellt, in welcher sie — auf drei Füßen — etwas erhöht ruht. Man setzt die Rinne auf den Rand der Kristallisier- oder Abdampfschale, welche das betreffende Lösungsmittel enthält und ihrerseits auf einem Wasserbade steht. Die Dämpfe der Lösungsmittel steigen in die Höhe, schlagen sich an den gekühlten Wänden des Trichters nieder und fliessen in die Rinne, aus welcher sie durch einen angebrachten Ablaufstutzen in ein Vorratsgefäss abgelassen werden. Natürlich gewährleistet diese Vorrichtung keine quantitative Wiedergewinnung des Lösungsmittels, und es werden ferner die aus dem Wasserbade entweichenden Wasserdämpfe mit niedergeschlagen, so dass also das Kondensat einen Gehalt an Wasser besitzt. Der in mehreren Grössen hergestellte Apparat ist von der Firma Franz Hugershoff & Co. in Leipzig, Karolinenstrasse 13, zu beziehen.

¹⁾ Pharm. Zentralhalle 54, 419.